schaften überhaupt erklärt, event. aber die Betreuung der Privateisenbahngesellschaften befürwortet. Abg. Frhr. v. Hammerstein tritt dem letzten Vorredner grundsätzlich entgegen. Bei einem Gesetze, wie dem vorliegenden, würde es niemals möglich sein, alle einzelnen Verhältnisse zu berücksichtigen, wenn man die großen staatlichen Gesichtspunkte nicht aus dem Auge verlieren wolle. Er erklärt sich für die Kommissionsanträge und gegen die vorliegenden Amendements. Abg. Broemel, von dem ein Antrag auf Streichung der Nr. 4 des § 1 vorliegt, betont dem Vorredner gegenüber, daß die Aktiengesellschaften bisher in Preußen überhaupt noch nicht besteuert gewesen. Es gebe viele Privatgeschäfte, die mit einem höheren Kapital arbeiten, als Aktiengesellschaften. Auch treffe man mit Besteuerung der Aktiengesellschaften nicht das Großkapital, sondern kleine Kapitalisten, die sich eben zu einer Aktiengesellschaft vereinigen. Daß bei Besteuerung der Aktiengesellschaften eine Doppelbesteuerung vorliege, sei zweifellos. Die Berufung auf die Kommunalbesteuerung der Aktiengesellschaften, sowie auf andere Staaten, sei nicht zutreffend. Von den vorliegenden Abänderungsanträgen zu § 16 würde event. der Antrag v. Oehlschläger-Gedlitz noch die meiste Berücksichtigung verdienen. Demnächst begründete er zu Nr. 4 des § 1 den Streichungsantrag, die Worte „sowie diejenigen eingetragenen Genossenschaften, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht", sowie die Worte: „Konsumvereine mit offenem Laden unterliegen der Einkommensteuer" zu streichen. Abg. Frhr. v. Huene erklärt sich für die Besteuerung der Konsumvereine und hält von den zu § 16 vorliegenden Anträgen denjenigen der Abgg. v. Achenbach und Genossen noch für am meisten beachtenswert, äußert aber auch gegen diesen seine großen Bedenken. Er erkennt in dem Vorschlage der Staatsregierung bezüglich der Besteuerung der Aktiengesellschaften in Verbindung mit den Vorschlägen der Kommission den einzig gangbaren Weg. Abg. v. Czarlinski ist im Gegensatze zum Vorredner gegen die Besteuerung aller Aktiengesellschaften; seine Freunde würden keine besonderen Anträge einbringen, aber die jetzigen Anträge unterstützen, welche am besten gerecht scheinen, die vorhandenen Härten zu beseitigen. Abg. Enneccerus hält die Besteuerung der Konsumvereine mit offenem Laden im Gegensatze zum Abg. Broemel im Interesse der Gerechtigkeit für geboten und erklärt sich für den Antrag, in § 1 Nr. 4 hinter dem Worte: „Laden" einzufügen die Worte: „Magazin oder Lager". Der Redner hat beantragt, dem § 16 der Kommissionsbeschlüsse das Folgende als Abs. 5 hinzuzufügen: „Bei Kommanditgesellschaften auf Aktien ist derjenige Theil der Ueberschüsse, welcher auf persönlich haftende Gesellschafter entfällt, und bei diesen zur Steuer herangezogen wird, nicht steuerpflichtig." (Die Berathung dauert fort.)

Dem Bundesrath ist der als in Vorbereitung befindlich bereits angekündigte Gesetzentwurf, betr. die elektrischen Anlagen, nunmehr zugegangen. Danach unterliegen Einrichtung und Betrieb von Anlagen zur Erzeugung, Fortleitung und Verwendung elektrischer, zu Beleuchtungs-, Kraftübertragungs- und anderen Zwecken dienender Ströme — elektrische Anlagen — den allgemeinen vollzeilichen Bestimmungen, welche vom Bundesrath erlassen werden. Elektrische Leitungen, welche auf, über oder unter öffentlichem Grund und Boden geführt werden, müssen so angelegt werden, daß sie den Betrieb bereits bestehender elektrischer Anlagen nicht behindern und die Benutzung des öffentlichen Grundes und Bodens für die spätere Errichtung öffentlichen Zwecken dienender elektrischer Telegraphen-, Fernsprech- oder Signalanlagen nicht unmöglich machen. Zur Errichtung elektrischer Anlagen, für welche öffentlicher Grund und Boden benutzt werden soll, ist die vorgängige Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde erforderlich. Elektrische Anlagen, welche vor der Verkündigung dieses Gesetzes errichtet worden sind und binnen 12 Monaten unter Einreichung einer Beschreibung ihres gegenwärtigen Bestandes und der zur Erläuterung erforderlichen Zeichnungen der höheren Verwaltungsbehörde zur Anzeige gebracht werden, bedürfen der Genehmigung nicht. Der Antrag bei beabsichtigten Anlagen ist der zuständigen Reichs- und Telegraphenverwaltung zuzustellen, welche binnen vier Wochen Widerspruch zu erheben. Die Entscheidung liegt der höheren Verwaltungsbehörde ob. Gegen die Entscheidung ist die Beschwerde an die Landeszentralbehörde zulässig. Ist die Reichstelegraphenverwaltung bei dem Verfahren betheiligt, so ist die Beschwerde an den Bundesrath zulässig, der nach Anhörung der Landeszentralbehörde entscheidet. Bei unbegründeten Einwendungen fallen dem Widersprechenden die Kosten zu; alle übrigen Kosten hat der Unternehmer zu tragen. Abänderungen der Anlagen bedürfen vorgängiger Genehmigung. Diese Bestimmungen finden keine Anwendung auf elektrische Anlagen auf Grund und Boden von Eisenbahnunternehmungen, sowie auf Anlagen der Reichs- und Staats-Telegraphenverwaltungen. Elektrische Anlagen zur Abhaltung öffentlicher Schaustellungen &c., sowie in Räumen, in denen explosivdrauc Stoffe verarbeitet werden, lagern, sich bilden oder ansammeln können, müssen vor der Inbetriebsetzung von der Ortspolizeibehörde geprüft werden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 300 ℳ bestraft und können auch die Einstellung des Betriebes zur Folge haben. Unterlassung der vorgeschriebenen Anzeige wird mit Geldstrafe bis zu 150 ℳ belegt. Die Landes-Zentralbehörden haben zu bestimmen, welche Behörden als höhere Verwaltungsbehörden anzusehen sind. Der Gesetzentwurf stützt sich auf den großen Umfang, den die Verwendung der Elektrizität zu Beleuchtungs- und anderen technischen Zwecken gewonnen hat, und welcher zur Abwendung der damit verbundenen Gefahren den Erlaß gesetzlicher Bestimmungen über Errichtung, Einrichtung und Betrieb der Anlagen erforderlich macht. Es kommen dabei in Betracht: die Stromerzeugungsanlagen, die Leitungen, die Installationsanlagen und die elektrotechnischen Fabriken. Die mit diesen Anlagen verbundenen Gefahren bestehen in der Möglichkeit von Unfällen in Folge der Berührung menschlicher Körper mit den elektrischen Apparaten und Leitungen, in der Feuersgefahr, durch die möglichen Störung des öffentlichen Telegraphen- und Telephonbetriebes durch die für andere Zwecke bestimmten elektrischen Leitungen und in den Folgen des durch irgend einen Zufall herbeigeführten Zerreißens dicker, stark gespannter, über Häuser und Straßen fortgeführter Drähte. Zur Sicherung gegen diese Gefahren muß Vorsorge getroffen werden, daß alle elektrischen Anlagen diejenige Einrichtung erhalten und mit denjenigen Vorkehrungen versehen werden, welche geeignet sind, die Gefahr für Menschen und die Feuersgefahr thunlichst auszuschließen, und daß die Leitungen eine Einrichtung erhalten, durch welche die gegenseitige Störung der Betriebe vermieden und das Zerreißen der Drähte thunlichst verhindert und einerseits

Zum **Fall Hagnartner** berichtet nunmehr der Berner „Bund", der eingehende Bericht der Regierung des Kantons Aaargau sei dem eidgenössischen Justizdepartement zugekommen. Aus demselben gehe hervor, daß Hangartner Schweizerbürger ist, und zwar gebürtig aus dem Kanton Schaffhausen. Es unterliege also — so meint der „Bund" — keinem Zweifel, daß die deutschen Behörden gewissenlose die dasigen Behörden und ihre Organe ungeschickt vorgegangen wären. Das Justizdepartement werde jetzt einen Bericht abfassen, der dem Departement des Auswärtigen und darauf dem Bundesrath vorgelegt wird. Der „Bund" zweifelt nicht daran, daß auf Grund desselben der Bundesrath mit entsprechenden Vorstellungen an die deutsche Regierung gelangen werde.

Rundschau im Auslande.

Die **französischen** Monarchisten machen alle möglichen Anstrengungen, um die Selbstständigkeit und Prinzipientreue der Royalisten zu behaupten auch unter den außerordentlich schwierigen Umständen, wie sie dermalen für ihre Sache in Frankreich bestehen. Mitgr. Freppel will versuchen, Papst Leo XIII. zu einer verändertem Haltung gegenüber den Bestrebungen des Kardinals Lavigerie und seiner Gesinnungsverwandten zu bestimmen. Seine Aussichten dürften allerdings kaum sehr hoffnungsvoll sein, da einem Prälaten der Kirche am besten bekannt sein muß, wie unentwegt gerade die Kurie an wohl erwogenen Beschlüssen festzuhalten pflegt. Unter den Laien hat der Graf d'Haussonville neulich in Nimes versucht, der royalistischen Propaganda wieder einen neuen Schwung zu geben. Bei den Opportunisten der Rechten dürfte aber mit den von dem Grafen vorgebrachten Mahnungen und Argumenten wenig auszurichten sein. In scharf sarkastischer Weise erwidert in deren Namen der „Figaro":

„Was Graf d'Haussonville da vorgebracht hat, kennen wir zur Genüge, da wir die „Gazette de France" gelesen haben. Die Frage ist aber nicht, ob theoretisch die Monarchie der Republik vorzuziehen wäre, sondern ob die Möglichkeit besteht, daß die Monarchie wieder herzustellen, und ob, falls dies verneint wird, die Konservativen ein Interesse daran haben, in unauflöslicher Gemeinschaft mit dieser unmöglichen Monarchie verbunden zu bleiben. Die Politik der Entwaffnung, der royalistische Redner sich ausdrückt, geht von einem praktischen Gesichtspunkte aus und von der Anerkennung unbestreitbarer Thatsachen. Da das allgemeine Stimmrecht nicht daran denkt das Königthum zurückzurufen, da auch unter den Konservativen viele am Bonapartismus festhalten und zahlreiche Andere sich in die republikanische Staatsform ergeben, da, was vorauszusehen zu beachten, bei den letzten Wahlen die konservativen Kandidaten, mit ganz wenigen Ausnahmen, gar nicht gewagt haben, die royalistische Fahne zu entfalten, — ist es da angezeigt, daß wir die Hauptsache, die konservativen Interessen, der Nebensache opfern, als welche die Monarchie zu betrachten ist."

Wie die „Köln. Ztg." sich aus **St. Petersburg** telegraphiren läßt, ist daselbst ganz unerwartet der Herzog von Orleans eingetroffen; wie das genannte Blatt meint, schwerlich angenehm überraschend, nachdem ihm der Kaiser seine Bitte, in die russische Armee ein zutreten, früher bestimmt abgeschlagen. Kurz nachdem der Erbherzog Franz Ferdinand eine getroffen, stieg der Herzog von Orleans als Graf Nevers im Hotel de France ab. Der Herzog will angeblich nur Russland kennen lernen und Jagden mitmachen.

Zur Richtigstellung der Ansichten über die Gefahren, von denen möglicherweise **Tripolis** bedroht sein könnte, läßt sich die „Pol. Korr." von ihrem Berliner Mitarbeiter schreiben:

Tripolis ist ein muhammedanisches Zentrum, und die mächtige muhammedanische Sekte der Senemusse, deren Einfluß sich über ganz Nordafrika erstreckt, hat dasselbst ihren Mittelpunkt; zutwillige Konsulsoren tripolitanischen Gebietes durch den Sultan sind daher schon aus reflusiven Gründen als vollständig ausgeschlossen zu betrachten; ebenso ausgeschlossen aus politischen Gründen erscheint eine Vergewaltigung des Sultans durch Frankreich, da der Sultan in einem solchen Falle voraussichtlich auf die Unterstützung derjenigen Mächte rechnen könnte, deren Mittelmeerstellung durch eine weitere Ausbreitung der dortigen französischen Machtsphäre beunruhigt würde. Im Stillen würden sich übrigens eine solche Bestergreifung schwerlich vollziehen können, und eine gewaltsame Lösung schwebender Fragen ist augenblicklich überhaupt nicht zu erwarten.

Wie aus **Marseille** gemeldet wird, hat der französische Forschungsreisende Kapitain Trivier gestern Abend seine Reise nach **Libreville** in Gabon angetreten, um seine Forschungsreisen fortzusetzen und die westafrikanischen Küsten bezüglich ihrer natürlichen Produkte zu studiren und neue Absatzgebiete zu suchen.

In **Londoner** parlamentarischen Kreisen hieß es gestern Abend, daß die Verhandlungen betreffs des Rücktritts Parnell's als Führers der irischen Partei und betreffs der allgemeinen Regelung der irischen Krise thatsächlich gescheitert seien, so daß wenig Hoffnung vorhanden scheint, ein Einvernehmen zwischen beiden irischen Parteien herbeizuführen. Der Deputirte Redmond ist gestern nach Dublin abgereist.

Ein **Brüsseler** Drahtbericht korrigirt nachträglich die Meldung, daß in der Hauptstadt Belgiens Kundgebungen von Konfriktiren gegen die Militairaushebung stattgefunden hätten; der Schauplatz solcher Vorgänge sind die Städte Binche und Manage gewesen. Dagegen wird die von uns geäußerte Vermuthung, daß sozialistische Führer die Unordnungen veranlaßt hätten, jetzt ausdrücklich bestätigt.

Der **serbischen** Regierung macht die Königin Natalie fortwährend viel zu schaffen. Durch ihr Verhalten hat sich der Mitregent Ristitsch kürzlich zur Veröffentlichung eines nicht besonders höflich abgefaßten Schreibens veranlaßt gesehen, das er als Absagebrief an das „einstmalige Fräulein Ketschko" gerichtet hat. Der radikale Klub will nun der unerquicklichen Angelegenheit ein Ende machen, indem er die sofortige Ausweisung der Königin verlangt. In seiner letzten Sitzung ging es recht stürmisch her. Dreiundzwanzig Abgeordnete forderten heftig die Ausweisung, trotzdem der Ministerpräsident den Klub von der Unzweckmäßigkeit dieser Maßregel zu überzeugen suchte. Da sich keine einzige Stimme zu Gunsten der Königin erhob, so sah sich der Ministerpräsident Pasitsch gezwungen, ganz allein die Königin zu vertheidigen, und in der That gelang es ihm, wenn auch mit schwerer Mühe, nach einer äußerst stürmischen dreistündigen Debatte einen Aufschub zu erlangen. Er mußte sich für die Regierung verpflichten, bis zum 14. Februar die Angelegenheit der Königin in einer der „Würde Serbiens" entsprechenden Weise, wie sich der Klub ausdrückte, zum Abschluß zu bringen. Der Haß Nataliens gegen die Radikalen und die Erwiderung desselben von Seiten des Klubs rührt von der Ueberreichung der Denkschrift her, welche von der radikalen Mehrheit der Skupschtina abgewiesen worden war. Der Mitmuth der Exkönigin entstrendet ihr aber auch solche einflußreiche Persönlichkeiten, die sie aus Haß gegen Milan unterstützten. Dazu kommt noch der rege Verkehr, der zwischen Natalien und der Forschrittspartei neuerdings besteht. Herr Garaschanin ist nun ihr Ratgeber. Garaschanin's Einmischung ist aber für die Radikalen eine Ursache des Hasses und der Verfolgung. Man wird darauf gespannt sein dürfen, wie die Regierung aus dieser schwierigen Angelegenheit sich herauswickeln wird.

Parlamentarisches.

* Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags hat heute die Wahl des Abg. Stögel (6. Düsseldorf, Zentrum) für gültig erklärt. Ueber die Wahl des Abg. Günther-Naumburg (nationalliberal) wurde die Beschlußfassung noch ausgesetzt, da noch einige kalkulatorische Erhebungen zu machen sind.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, den 11. Februar.

* Se. Majestät der Kaiser und König hatte, wie wir noch nachträglich erfahren, am gestrigen Mittag im hiesigen Schlosse auch noch eine Konferenz mit dem Reichskanzler. — Am Nachmittag, nach Aufhebung der Frühstückstafel, unternahm Se. Majestät eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten und eine Promenade in den Anlagen desselben. Von derselben zurückgekehrt, waren alsdann die Kaiserlichen Majestäten mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich zu gemeinsamer Tafel im königlichen Schlosse vereint. — Am Abend wohnten die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften der von den Majestäten veranstalteten Ballfestlichkeit bei. (Siehe oben.)

Während der heutigen Morgenstunden erledigte Se. Majestät der Kaiser zunächst die gegen 9 Uhr bringende Regierungsangelegenheiten und unternahm darauf eine Ausfahrt und gelegentlich derselben einen Spaziergang in den Anlagen und Promenaden des Thiergartens. Auf dem Rückwege zur Stadt begab Se. Majestät sich alsdann noch auf einige Zeit nach dem Auswärtigen Amte und nahm dorselbst den Vortrag des Staatssekretairs des Auswärtigen Amtes Freiherrn v. Marschall entgegen. Von dort kehrte Se. Majestät mit seiner Begleitung zu Wagen nach dem königlichen Schlosse zurück, arbeitete dort mit dem Chef des Zivilkabinets, konferirte mit dem Staatsminister v. Goßler, und empfing später auch noch den Oberst-Jägermeister Fürsten von Pleß, welch Letzterer ebenso wie der Kommandeur des Regiments des Gardes du Corps, Oberstlieutenant von Bissing, mit Einladungen zur Frühstückstafel nach dem Schlosse beehrt worden waren.

* Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich gedenkt, dem Vernehmen nach, nebst der Prinzessin Tochter Margarethe und den Damen und Herren Ihres Gefolges alsbald nach dem 15. d. Mts. Berlin zu verlassen und sich zunächst zu einem längeren Besuch an den königlichen Hof nach London zu begeben. Ueber den Tag und die Stunde der Abreise der Kaiserin Friedrich und deren Tochter sind jedoch, entgegen allen anderen Nachrichten, durchaus definitive Bestimmungen noch keineswegs getroffen worden.

* Der Ober-Präsident der Provinz Hannover v. Bennigsen ist gestern von dort hier eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen.

* Der Vize-Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg ist nach längerem Aufenthalt von hier vorgestern wieder nach Meisdorf zurückgekehrt.

* Der Generalkonsul Königswarter traf gestern von Hannover kommend hier ein.

1. Für den verstorbenen Geh. Ober-Justizrath v. Wilmowski bekundete sich bei der heutigen Trauerfeier eine ungemein rege Theilnahme aller der Kreise, denen der Verewigte im Leben näher getreten. Der Sarg war im zweiten Stock des Sterbehauses, Derfflingerstraße 17, aufgebahrt. Das Justizministerium war durch Minister v. Schelling vertreten, der in Begleitung seiner Gattin erschien. Wir sahen ferner den früheren Ressortchef, Minister v. Friedberg, den Unterstaatssekretair Nebe-Pflugstädt, den Ministerialdirektair Droop, die Geh. Räthe Starke, Rieth, Lucas, den Ober-Staatsanwalt von Luck, den Ober-Landesgerichtsrath Lisco, den Polizeipräsidenten Frhrn. v. Richthofen, viele Offiziere und Andere. Der Hennebergsche Chor sang, Prediger Brost hielt die Gedenkrede. Die Beisetzung erfolgte auf dem Zwölf-Apostel-Kirchhof.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militairisches.] * Der Chef des Stabes der Generalinspektion der Fußartillerie, Oberst v. Kettler, à la suite des Garde-Fußartillerieregiments, hat sich mit längerem Urlaub nach Italien und der Schweiz begeben.

* Der Major Schoening, Bataillonskommandeur im Infanterieregiment von Grolman (1. Posensches) Nr. 18, ist mit Urlaub der Major Neumann vom Pionierbataillon Nr. 16 zur Abstattung persönlicher Meldungen hier eingetroffen.

* Der Major Königk, à la suite des Infanterieregiments Graf Werder (4. Rheinisches) Nr. 30 und kommandirt zur Dienstleistung beim Kriegsministerium, ist von Dienstreisen hierher zurückgekehrt.

* Der Major v. Twardowski I. vom Generalstabe der 10. Division hat nach beendetem Urlaub Berlin wieder verlassen.

* Gestern Vormittag fand im Exerzirhause vor dem Prenzlauer Thor die Beschtigung der Rekruten des 2. Bataillons Kaiser Alexander Garde-Grenadierregiments Nr. 1 statt; heute findet ebendaselbst die des Füsilierbataillons und morgen des 1. Bataillons desselben Regiments statt.

Marine und Schifffahrt.

arc. **Wilhelmshaven**, 10. Februar. Bei der kaiserlichen Werft hierselbst soll demnächst eine zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer stehende Zwischenstanz mit dem Namen „Wohlfahrtsausschuß" ins Leben gerufen werden, denselben sollen als Mitglieder zehn Arbeiter, das 30. Lebensjahr überschritten und mindestens fünf Jahre hindurch auf der kaiserlichen Werft thätig gewesen haben, sowie zehn Stellvertreter, die denselben Bedingungen entsprechen, angehören. Die Wahl soll eine indirekte und wird in der Weise vollzogen, daß 50 Arbeiter einer Abtheilung einen Wahlmann entsenden, der dann wiederum das Mitglied des Ausschusses zu wählen hat. Die Thätigkeit Wohlfahrtsausschusses soll eine vermittelnde, zu sozialen Frieden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer fördernde sein und sich im Wesentlichen darauf erstrecken: 1. Wohlfahrtseinrichtungen in Vorschlag zu bringen. 2. Beschwerden und Wünsche allgemeinen Charakters Gehör zu verschaffen. 3. Auf Uebelstände und Gefahren den Betrieben hinzuweisen. 4. Vorschläge hinsichtlich der Aenderung der Arbeitsordnung zu machen. Das Weiteren mit den Vertretern des Arbeitgebers zu berathen und denselben die aus der gesammten Thätigkeit des Ausschusses sich ergebenden Wünsche und Ansichten zu unterbreiten. Der Ausschuß soll sowie endlich die Modalitäten und Bestimmungen betreffs entgegenzunehmen und diese in ihren Grundsätzen und Zielen näher zu erläutern. Man wird des Gedankens nicht erwehren können, daß die Idee dieser Einrichtung jedenfalls vom Kaiser ausgegangen ist, der, wie bekannt sein dürfte, seinerzeit dem Ministerium kundgab, daß die staatlichen Anstalten Musteranstalten sein sollen.

Provinzial-Zeitung.

Düsseldorf, 10. Februar. Hier starb dieTage der letzte Sohn des Dichters Freiligrath. Der Verstorbene war Theilhaber eines großen kaufmännischen Geschäftes.

Ausstellungs-Nachrichten.

Bern. Im Anschluß an den internationalen geographischen Kongreß findet hier vom 1. bis zum 15. August d. J. eine internationale Ausstellung statt. Dieselbe wird drei Sektionen umfassen, nämlich eine historisch-kartographische Ausstellung der Schweiz, eine internationale alpine Ausstellung und eine internationale schulgeographische Ausstellung. Letztere soll sich auf Lehrbücher, Anschauungsmittel jeder Art, Pläne des geographischen Schulunterrichts und in beschränktem Umfang auch auf Schülerarbeiten erstrecken. Anmeldungen nimmt bis zum 1. April der Präsident der internationalen schulgeographischen Ausstellung Prof. Dr. Ed. Brückner hierselbst entgegen.

Mannigfaltiges.

(Wie Graf Tolstoi den Tag verbringt.) Ein russischer Journalist, welcher vor Kurzem beim Grafen Leo Tolstoi auf dessen Gute Jasnaja Poljana zwei Tage zugebracht hat, schildert jetzt in Kurelki Ritter das Leben des russischen Dichters während des Tages. Er steht früh um 5 Uhr bereits munter. Er schläft auf einer einfachen Ottomane, welche in seinem Arbeitszimmer steht. Im Arbeitszimmer herrscht die größte Unordnung. Die sortbaren Bücher, welche das Zimmer zieren bilden einen grellen Kontrast zu den dort unberührt liegenden Büchern, landwirthschaftlichen Geräthen, Schuhmacherwerkzeugen und Ähnlichem. Der allgemeine Anzug des Grafen besteht aus einer rauhen Bluse, einem Gürtel umbunden ist, einer Hose aus Leinwand und großen Röhrenstiefeln. Sein Haar steht sehr ungeordnet aus, denn zum Frisiren benützt der russische Graf seinen Kamm, sondern die Hand. Nach dem Waschen pflegt sich Tolstoi in den ersten Stock, wo er den Thee nimmt. Zum Thee gibt es Obst und Käse, die vom Grafen selbst bereitet werden, gereicht. Dieselben Produkte werden dem Tolstoi auch zu Mittag und zum Abendbrot verzehrt, denn er ist Vegetarianer. Das Gespräch, welches über verschiedene Tagesfragen geführt wird, zeichnet sich durch eine gewisse Eigenthümlichkeit aus, wo die Sprache des Grafen und dessen ungenirte Ausdrücke besonders auffallen. Das Abendbrot nimmt Tolstoi um 6 Uhr Abends. Von 6—8 Uhr Abends schriftstellert er, und dann begiebt er sich zur Ruhe. Von 6 Uhr früh bis 12 Uhr Mittags verrichtet er allerhand Arbeiten, wie schaufelt Heizen, näht Stiefel und reparirt die Oefen. Auf die Frage des Korrespondenten, warum er kein Fleisch esse, erwiderte Tolstoi, es sei nicht recht, ein Thier als Organismus zu vernichten.

Literarisches.

* Ein Ausschuß der geographischen Gesellschaft in Lübeck liefert einen Beitrag zur deutschen Landeskunde durch Herausgabe eines Werkes: „Die freie und Hansestadt Lübeck". Das Werk, dessen erster, jetzt in sich abgeschlossener Theil mit einer wertvollen Kartenbeigabe uns vorliegt, behandelt in gediegener wissenschaftlicher Form das Gebiet Lübecks, nicht nur des größten, die Stadt selbst umschließenden, sondern auch das der übrigen neun gesonderten Theile, die es nach ihren Hauptortschaften benennt. Nachdem die letzte landeskundliche Bearbeitung von Lübeck und Umgebung von Behrens vor vielen Jahren verfaßt worden, entspricht das in der Dittmerschen Buchhandlung erschienene Werk selbst den höchsten Anforderungen, und glauben wir, daß der verhältnißmäßig niedrige Preis von 12 ℳ dem Unternehmen große Verbreitung ermöglichen wird. Ueber „Lage, Grenzen und Größe" giebt Dr. J. Müller eine allgemeine geographische Uebersicht; Geologisches, Klimatisches, Flora und Fauna besprechen die Doktoren Friedrich,

---

Aus Berlin.

v. Der Bildhauer J. Uphues, Professor Begas' langjähriger Schüler und Gehülfe, hat für die Stadt Boppard am Rhein ein großes Kaiserdenkmal gearbeitet, welches am 22. März dieses Jahres feierlich enthüllt werden soll. Die städtische Stadt aber ließ es bei diesem einen stattlichen Monument nicht bewenden, sie ertheilte dem Künstler den Auftrag, ihr einen Entwurf für ein Bismarck-Denkmal zu schaffen; in den letzten Tagen nun hatten die hier anwesenden Vertreter Dürens Uphues' Werk bestätigt und nach einhelliger Zustimmung des Fürsten Bismarck die Ausführung desselben definitiv bestellt. Uphues' Skizze zeichnet sich durch schlichte Schönheit des Aufbaues aus; ein dreieckiges Postament, dessen Seiten die Medaillonbildnisse der Kampfgenossen des einstigen Reichskanzlers: Moltke und Roon, schmücken, trägt die Gestalt des Fürsten, dessen Haltung geschlossene Ruhe und bester Gleichgewicht scheinung überzeichnende Porträtähnlichkeit nachzurühmen ist. Auf den Stufen des Monuments lagert das Sinnbild der Kraft: ein mächtiger Löwe, und neben ihm thront sich ein ihn lehnend die Geschichte, eine majestätische Frauengestalt, welche mit ihrem Griffel die großen Thaten der verflossenen Jahre verzeichnet. Die Figuren des Denkmals sollen in Bronze ausgeführt werden. — Die Stadt Homburg v. d. Höhe hat ebenfalls bei Uphues ein Denkmal bestellt, und zwar dasjenige Kaiser Friedrich III. Der Entwurf desselben hat die besondere Zufriedenheit der hohen Witwe, der Kaiserin Friedrich, gehabt, und so ist denn der Künstler zur Zeit damit beschäftigt, das Modell der überlebensgroßen Büste des verewigten Herrschers anzufertigen. Ein hoher pierartiger Granitsockel, dessen Fuß mit bronzenen Lorbeergewinden und Palmenzweigen geschmückt ist, wird die Marmorbüste tragen, welche in ihrer Auffassung sich genau an Prof. Begas' bekannte meisterhafte Porträtbüste Kaiser Friedrich's anlehnt. Das Denkmal wird in der Weise aufgestellt werden, daß es von den Fenstern des kaiserlichen Schlosses sichtbar ist.

1. Die Vogelausstellung der „Kardinäle" wird morgen im Grand Hotel Alexanderplatz eröffnet werden. Der Katalog weist 2935 Nummern auf. Rechts und links im Mittelsaal des großen Lichthofes sind zwei große Vogelkuben errichtet. Die eine, ein Kunstwerk des Nadelmeisters Mönecke-Berlin, ist von Gustav Reiß mit fremdländischen Vögeln bevölkert, die zweite, aus der Paul Schindler'schen Werkstatt hervorgegangen, birgt eine erlesene Sammlung einheimischer Vögel. Im Uebrigen enthält der Lichthof die große Abtheilung der fremdländischen Vögel. Geräthe und Pflegemittel zu Vogelpflege und Vogelzucht sind im anstoßenden Saal, die Kanarien in den dahinter liegenden Zimmern untergebracht. Unter den Ausstellern dominiren naturgemäß die großen Händler, die mit ihren Importen namentlich die Abtheilung der ausländischen Vögel gestellt haben. Diese Abtheilung umfaßt allein 1063 Nummern, darunter allein 529 Papageien. Am meisten Interesse bietet der von F. Koch-Berlin ausgestellte Graupapagei finden, der die Weltumsegelung des Prinzen Heinrich auf der Korvette „Arcona" mitgemacht hat und eine ganz erstaunliche Sprachfertigkeit bekundet. Von seltenen Arten sei der Tuttonkakadu des Hrn. Reiß erwähnt. Fremdländische Webevögel sind in 234 Nummern vertreten. Zum ersten Mal eingeführt sind hier Staare aus Paraguay, China lieferte eine seltene Scheredrossel, auch einige schöne Stimvögel haben wir hier. Unter den fremden Drosseln ist die Falklandsdrossel des Herrn Schulze-Altenburg wohl die seltenste. Ungemein reich ist die Schau mit einheimischen Körnerfressern beschickt. Unter den 1160 Tieren dieser Art zählten wir allein gegen hundert Gesangsknaben und etwa achtzig rothe Kardinäle. Beachtenswerth sind u. A. ein Kernbeißer aus Ostindien, ein Zug-Buchfinkvon und ein Paar Nunnerlerchen. Auch einige echte Kanarien sind hier von Hockelmann ausgestellt, und zwar ein Norwich- und ein Yiards-Kanarienvogel. Tauben-, Hühner- und Sumpfvögel sind etwa 30 zur Schau gebracht, darunter einige seltene Gallushühner, ein Sumpfhuhn aus Java und ein zierlichen Kupfertäubchen. Die Züchtungsresultate sind besonders aufgeführt. Die einheimischen Vögel, insgesammt 528, sind nach Reichenow's „systematischem Verzeichniß der Vögel Deutschlands", angeordnet. Unter den 486 Singvögeln sind nahezu alle Familien und Gattungen, die Deutschlands Wälder und Felder beleben, vertreten.

* Um die Berliner Arbeiterwohnungsfrage einer praktischen Lösung entgegenzuführen — es sollen Ein-Familienhäuser gebaut werden, welche durch allmälige Abzahlung Eigenthum der Arbeiter werden —, lud ein Komité zu einer Versammlung auf Donnerstag Abend 8½ Uhr in Alkin's Salon, Leipzigerstr. 194, ein. Mit den zu errichtenden Häusern sollen in der Regel geschlossene Ländereien in der Umgebung Berlins in der Weise bebaut werden, daß Vorstädte ländlichen Charakters entstehen, deren Bewohnern die geplanten Wohlfahrtseinrichtungen gemeinsam zugängig gemacht werden sollen.

* Morgen Abend 8½ Uhr findet im großen Saale des Stadtmissionshauses, SW. Johannistisch 6, eine religiöse Versammlung statt. Die Ansprache hält Hofprediger Stöcker über: „Das erste Wort am Kreuz." Luc. 23, 34. Zutritt frei für Jedermann.

* Ein neues System des Edison'schen Phonographen, welches die Herren Erdhold und Schaeffer kürzlich aus Amerika herübergebracht haben, unterscheidet sich von dem früheren System dadurch, daß es keiner Hörschläuche mehr bedarf, um von einer großen Gesellschaft gleichzeitig verstanden zu werden. Es hat außerdem den Vorzug, Rede, Gesang, Musik, letztere bis zu den feinsten Pianos, in den größten Räumen mit vollkommener Deutlichkeit wiederzugeben. Die Herren Erdhold und Schaeffer haben diesen Apparat bereits kürzlich dem Kultusministerium v. Goßler und einem kleineren Kreise namhafter Gelehrter im Kultusministerium vorgeführt.

* Die Sektion Berlin des deutschen und österreichischen Alpenvereins begeht ihr Winterfest am 21. d. Mts. bei Kroll als Großes Volksfest zur Eröffnung der Zillerthalbahn. Die Festtheilnehmer erscheinen in alpiner, dem Rahmen entsprechender Tracht; Gesellschaftsund Ballanzug ist ausgeschlossen. Gäste, welche durch Sektionsmitglieder eingeführt werden müssen, sind willkommen. Auf zahlreichen Besuch ist nach den bisherigen Meldungen um so mehr zu rechnen, als in diesem Winter wenig gleichartige Feste stattfinden, außerdem aber die Ueberraschungen, welche das als Festkarte dienende Kundreisebett (3. Klasse für Mitglieder 5 ℳ, 2. Klasse für Nichtmitglieder 8 ℳ) in Aussicht stellt, und die von bewährten Kräften zur Ausschmückung der Festsäle getroffenen Vorbereitungen bestimmt erwarten lassen, das diesjährige Kostümfest werde in seiner Weise hinter den früheren, eigenartigen Festlichkeiten dieses schon durch die Zahl seiner Mitglieder bedeutenden Vereins nicht zurückbleiben.

* Zum Selbstmord des Schriftstellers Dr. Kana wird der „Frkf. Ztg." von hier geschrieben: Es verlautet, daß ein Mißverhältniß aus der letzten Zeit Heinrich Kana's Gattin bestimmt hatte, in der letzten Versammlung des Freien Literarischen Gesellschaft seine Novelle „Die Sphinx" vorgelesen. Die Novelle war viel zu umfangreich. Vielleicht war Kana auch ein schlechter Leser; kurz, das Publikum wurde ungeduldig. Man höhnte, man lachte, man randalirte, und zum Schluß mußte der unglückliche Vortragende seine Rezitation unterbrechen. Das Alles im Verein mit unsicherer

---

Theater und Kunst.

* Gleichzeitig mit dem Lessing-Theater bringt auch die Schaubühne im Osten „Hedda Gabler" zur Aufführung. Die Titelrolle findet in der jetzt zum Verband des Karlsruher Hoftheaters gehörigen, von früheren Gastspielen her bei den Besuchern des Ostend-Theaters in gutem Andenken stehenden Frau Julia Bebre eine der schwierigen Aufgabe in hervorragender Weise entsprechende Darstellerin.